

Eine verschwundene Kirchenchronik und ihr Ersatz

Alfons Gruneberg geht der Geschichte von Heuthen und Flinsberg nach und bringt neben Geschichte Geschichten ein

VON SIGRID ASCHOFF

Heuthen. Es gab nur ein einziges Exemplar, in dem die Kirchengeschichte mehrerer Hundert Jahre zusammengefasst war. Von Pfarrer zu Pfarrer war das Buch einst weitergegeben worden. Ein dickes soll es gewesen sein, wissen Augenzeugen noch zu berichten. Doch die Pfarrchronik von Heuthen und Flinsberg ist spurlos verschwunden. Pfarrer Günter Christoph Haase vermutet, dass sie im Jahre 1967 in der Umbauphase der Nikolauskirche abhanden kam. Wo sie abblieb, weiß er nicht. Der Geistliche aber hofft im Stillen, dass das Werk noch existiert. „Leider liegt heute ein Großteil der Geschichte im Dunkeln“, sagt er.

Als er vom Verlust erzählt, sitzt ein Herr neben ihm. Es ist Dr. Alfons Gruneberg. Er wird den Heuthenern und Flinsbergern helfen, Licht in das Dunkel zu bringen, denn der Wuppertaler schreibt eine neue Kirchenchronik.

Ein Werk nicht nur mit Zahlen und Fakten

1995 kam der Naturwissenschaftler, der in Chemie promovierte, zum ersten Mal nach Heuthen, um seine Familiengeschichte zu erforschen. Später erfuhr er von Pfarrer Haase von dem Dilemma. Seit drei Jahren arbeitet er mittlerweile an einer neuen Chronik.

Seine Erkenntnisse bezieht er unter anderem aus Kirchenbüchern und alten -rechnungen. Und in Archiven ist Gruneberg oft unterwegs, um Spuren zu finden. „Die kirchlichen Aufzeichnungen über das Eichsfeld sind weit verstreut in Archiven in verschiedenen Orten – von Würzburg bis Gotha, von Erfurt bis Weimar. Einen guten Fundus bietet allerdings auch das Kommissariatsarchiv“, erzählt der engagierte Vorrühständler, den die Leidenschaft bei der Re-

cherche so richtig packte. Beginnend von der Christianisierung des Eichsfeldes bis 1900 will der Hobbyhistoriker sein Werk mit Zahlen, Fakten und auch so mancher Geschichte spicken, das nicht zuletzt andere Bereiche als das verschwundene Vorgängerexemplar enthalten wird, so zum Beispiel die Entwicklung des Schulwesens.

„Doch mit der Neuzeit werde ich mich nicht befassen“, sagt Alfons Gruneberg. Weder die Zeit des Nationalsozialismus noch die der DDR wird er beleuchten.

Und etwas anders wird seine Chronik aussehen, denn nicht nur trockene Daten will er niederschreiben, sondern auch kleine Begebenheiten am Ran-

de, rund um die Heuthener Nikolauskirche, die als eine der schönsten Barockkirchen des Eichsfeldes gilt.

So geht es um den jungen Schreiner, der sich des Gestühls annahm und der dadurch so bekannt wurde, dass seine kunstvollen Gestühlwangen später andernorts gefragt waren. Sein Markenzeichen lag in der Unterschiedlichkeit der Gestaltung. Für einige Gotteshäuser der Region fertigte er dann ebensolche an. Und dann gibt es da noch die Berichte über die Kommunionbank. Zwei junge Leute, so erzählt Gruneberg, stibitzten vor rund 250 Jahren Holz, um daraus Holzkohle zu machen. Der Meiler explodierte, es gab einen Knall und einen

Feuerball. Heute wäre das Ganze zu erklären gewesen, doch die 16 und 18 Jahre alten Burschen meinten, der liebe Gott hätte sie beim Klauen erwischt. Der Vater vertraute sich dem Pfarrer an und der hatte, weil ihm die Kommunionbank fehlte, eine Idee, wie er zu einer kommen konnte. Noch heute finden sich in dem Gotteshaus restaurierte Bankteile.

Im Jahre 2015 soll die Chronik fertig sein

Dargestellt wird ferner, so Pfarrer Haase, warum die Kirche einen Johannesaltar besitzt. Johannes Christian Rink aus

Seulingen hatte ein Jahr vor seinem Tod 1757 ein Testament verfasst, nach dem Geld für den Nebenaltar, der für Johannes den Täufer steht, zur Verfügung gestellt werden sollte.

Das alles nachlesen und weitergeben zu können, darauf freuen sich schon der Pfarrer und Tobias Dugan vom Förderverein St. Nikolaus.

2015 will Alfons Gruneberg sein Werk abgeschlossen haben. Dann aber hat er schon ein neues Ziel mit dem Heuthener Förderverein im Blick. Eine Broschüre über die Nikolauskirche soll entstehen. Außerdem schreibt der Wuppertaler für die Eichsfelder Heimatzeitschrift und hält Vorträge. Der Geschichte bleibt er also treu.



Tobias Dugan, Vorsitzender des Heuthener Fördervereins St. Nikolaus, sieht sich mit Dr. Alfons Gruneberg und Pfarrer Günther Christoph Haase Sterbeeinträge von 1612 in einem Buch an, das gut verwahrt wird. Foto: S. Aschoff